

# Olympia 2026: Der Bogen ist überspannt

**Lukas Horrer\***

über zwei Herzen in seiner Brust.

**S**eit ich drei Jahre alt bin, fahre ich Ski. Als Kind einer Skifahrerfamilie im Prättigau träumte ich von der Olympia-Medaille. Es folgten einige Jahre Training in der JO und im Kader des Stützpunktes Davos/Prättigau. Nach einem Jahr FIS-Rennen stand ich vor der Entscheidung: Handelsmittelschule am Sportgymnasium Davos oder KV-Lehre bei einer Grossbank? Ich entschied mich für den Beruf. Das schien mir sicherer. Meine Entscheidung bereue ich selten. Aber wenn ich an das Lauberhornrennen denke, fühle ich zugleich Wehmut und Leidenschaft für den Sport. Darum bin ich aktiver und passiver Skifahrer geblieben.

Innerhalb der SP gehöre ich zu den Olympia-Freunden. Es macht mir keine Freude, dass andere nicht meinen Kindheitstraum in Graubünden erleben sollen. Aber nach Lehrjahren bei einer Grossbank und einem Wirtschaftsstudium an der HTW musste ich einsehen, dass Olympische Spiele ein finanzielles Hochrisikogeschäft ohne nachhaltigen Nutzen für Graubünden sind. Es gibt keine wirtschaftswissenschaftliche Studie, die einen volkswirtschaftlichen Nutzen von Olympia belegt. Ökonomen der Universität Oxford rechneten nach, dass die durchschnittliche Budgetüberschreitung bei Winterspielen 135 Prozent beträgt. Meine Nein-Position ist Resultat einer nüchternen Abwägung, mit Emotionen hat sie eigentlich nichts zu tun.

Im Rahmen der Nein-Kampagne fragte ich vier KMU-Unternehmer an, ob sie im Komitee mitarbeiten wollen. Hinter vorgehaltener Hand sagten sie offen: Olympia nützt meinem KMU nichts. Öffentlich wollen sie das aber nicht sagen. Sie seien unter Druck. Die Funktionäre der Wirtschaftsverbände – selbst nicht Unternehmer! – haben eine Kultur der Angst geschaffen. Ihre Mitglieder getrauen sich nicht mehr, zu ihrer Meinung zu stehen. Dieser soziale und wirtschaftliche Druck ist in einer Demokratie kein legitimes Mittel!

Die Wirtschaftsverbände haben sich die Vorbereitungsarbeiten von den Steuerzahlenden finanzieren lassen. Olympia soll ein gutes Geschäft sein, aber selbst investieren wollen sie nichts. Das ist unglaublich.

Ja oder Nein zu den Spielen? Beide Positionen sind legitim. Sportbegeisterung oder finanzieller Sachverstand. Beides lässt sich begründen. Die Promotoren greifen aber Vertreter der Nein-Seite auf Podien und in Leserbriefen stets persönlich an. Gerade eine Ja-Kampagne müsste doch Argumente liefern, statt Gegner zu verunglimpfen. Eine reife Demokratie hat eine andere Art und Weise der Diskussion verdient.

Die Funktionäre der Wirtschaftsverbände haben den Bogen überspannt. Es geht um mehr als Olympia. Es geht darum, ob wir Zwängerei, Verhöhnung Andersdenkender und mit Steuergeldern finanzierte Kampagnen dulden.

\* Lukas Horrer ist ehemaliger Ski-Nachwuchsfahrer und Parteisekretär der SP Graubünden.